

Konzept
Politik der frühen Kindheit
in der Region und den Gemeinden

Wohlen, Kirchlindach, Frauenkappelen, Bremgarten, Meikirch



Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangslage	3
2.	Definition Frühe Förderung	4
3.	Zielsetzung der Frühen Förderung.....	4
4.	Zielgruppe der Frühen Förderung.....	4
5.	Warum sich Frühe Förderung für die Gemeinden lohnt	6
6.	Der Bedarf im Bereich der Frühen Förderung in den fünf Gemeinden.....	7
7.	Die regionale Fachstelle Kind und Familie	8
8.	Handlungsfelder und Massnahmen für eine Politik der frühen Kindheit.....	10
8.1	Angebote für alle gewährleisten	10
8.2	Koordinieren und vernetzen	14
8.3	Qualität sichern und verbessern.....	16
8.4	Finanzieren	18
9.	Grundlagen und Literatur	18

1. Ausgangslage

Die Regionalen Sozialen Dienste der Gemeinden Wohlen, Kirchlindach, Frauenkappelen, Bremgarten und Meikirch haben mit dem zivilrechtlichen Kinderschutz und der Schulsozialarbeit ein professionelles Angebot für Kinder und Familien, welche mit schwierigen Lebenslagen konfrontiert sind. Für eine kontinuierliche Entwicklung und Bildung von Kindern im Vorschulalter gibt es vielfältige Angebote vom Kanton, den Gemeinden und Selbständigen (medizinische Grundversorgung wie Gynäkologie, Hebammen, Kinderärzt*innen, Mütter- und Väterberatung, Kita, Spielgruppe, Früherziehungsdienst, Tageseltern, etc.). Nicht alle Familien können davon profitieren, wenn sie über ungenügende Ressourcen verfügen, den Zugang zu den entwicklungsfördernden Angeboten zu finden und zu nutzen. Dabei geht es nicht nur um Familien mit Migrationshintergrund, sondern auch um einen erhöhten Bedarf an Unterstützung von Eltern aufgrund von psychischen Erkrankungen, materieller Not, prekären Arbeitsbedingungen, sozialer Isolation, häuslicher Gewalt und anderen schwierigen Situationen.

Entwicklungsdefizite werden häufig erst bei Übergängen erkannt, wie etwa beim Schuleintritt mit 4 Jahren oder auch beim Übertritt von der Schule ins Berufsleben. Familien mit Kindern im Vorschulbereich erhalten meist erst Unterstützung, wenn die Schwierigkeiten den gesetzlichen Rahmen vom Kinderschutz oder der Sozialhilfe tangieren, also wenn die Probleme manifest sind und oft aufwändige und teure Massnahmen erfordern. Immer wieder stellt sich die Frage, wie Probleme frühzeitig erkannt und angegangen sowie Schutzfaktoren für die Kinder gestärkt werden können. Bei Gefährdungsmeldungen für Jugendliche in der 9. Klasse wird häufig festgestellt, dass Schwierigkeiten bereits im Kindergarten aufgefallen sind, jedoch keine Massnahmen ergriffen wurden oder ergriffen werden konnten. Die frühe Kindheit (0 bis 5-jährig) rückt daher in den Fokus der Prävention motorischer, sozialer, kognitiver und sprachlicher Entwicklungsdefizite. Folgen wie Schulprobleme, Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt, mangelhafte Integration, Krankheiten, Delinquenzanfälligkeit und Abhängigkeit von der Sozialhilfe können präventiv angegangen werden. Diese Prävention wirkt sich positiv auf das Sozial- und Gesundheitswesen aus.

Zur Frühen Förderung gibt es mittlerweile sehr viele Publikationen, in denen Erfahrungen und Erkenntnisse evaluiert und nach Best Practis geforscht wird. Was es bisher nicht gab, ist ein regionaler Ansatz mit dem Ziel, einen effizienten und individuellen Mix aus regionaler und kommunaler Zusammenarbeit innerhalb eines regionalen Sozialdienstes zu schaffen.

2018 wurde in den fünf Gemeinden eine Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse über die Angebote für Kinder und Familien im Vorschulbereich durchgeführt. An den Veranstaltungen nahmen sehr viele Personen teil, die sich beruflich oder privat mit frühkindlicher Gesundheit, Bildung und Erziehung befassen. Als Resultat dieser Veranstaltungen entstand die Darstellung der bestehenden Angebote im Vorschulbereich in Form einer Förderkette für jede Gemeinde. Parallel dazu wurde der Bedarf erhoben mit der Frage, was fehlt. Daraus wurden konkrete Ideen erarbeitet, wie diese Lücken gefüllt werden könnten. Die regionale Sozial- und Generationenbehörde beantragte in der Folge das Pilotprojekt „regionale Fachstelle Kind und Familie“ für die Dauer von zwei Jahren (2019 und 2020), mit dem Hauptziel einer bedarfsgerechten Ausgestaltung der frühen Förderung in den fünf Gemeinden. Das Pilotprojekt wurde von allen Gemeinderäten der fünf Gemeinden mit einem Stellenumfang von 20% bewilligt.

Mit dem Pilotprojekt regionale Fachstelle Kind und Familie stiess die Region auf ein grosses überregionales Interesse durch andere Gemeinden und Institutionen.

Die Evaluation des Pilotprojektes hat ergeben, dass mit der „regionalen Fachstelle Kind und Familie“ die Gemeinden über ein umfassendes Angebot für die Bevölkerung verfügen, das die Chancengerechtigkeit und die Vermeidung von späteren hohen Kosten zum Ziel hat. Eine interinstitutionelle Zusammenarbeit in den Bereichen Soziales, Gesundheit, Bildung und Integration kann durch die Fachstelle gewährleistet werden mit dem Ziel, gute Rahmenbedingungen für ein gesundes Aufwachsen der Kinder der fünf Gemeinden mit rund 20'000 Einwohner*innen zu ermöglichen. Die Koordination von Projekten und Angeboten für Familien im Vorschulbereich und im Übergang in die Schule stösst auf grosses Interesse und der Bedarf ist ausgewiesen (vgl. Evaluationsbericht Pilotprojekt regionale Fachstelle Kind und Familie). Die Arbeiten der Fachstelle stehen unter dem Leitgedanken, den Kindern ihre ratifizierten Rechte zu gewährleisten und so einen zentralen Beitrag zu einer gesunden und starken Gesellschaft zu leisten, denn Kinderrechte sind Menschenrechte.

2. Definition Frühe Förderung

Nicht Begabtenförderung im Sinn von Frühchinesisch oder einer Virtuosität auf der Violine wird gefördert, sondern Kinder sollen sich gemäss ihrem Potenzial in einem anregungsreichen Umfeld möglichst optimal entwickeln können.

Frühe Förderung hat den Fokus auf Familien mit Kindern ab Geburt bis zum Schuleintritt, um sie in ihrem Lern- und Entwicklungsprozess in- und ausserhalb der Familie zu unterstützen. Sie umfasst Bildungs- und Betreuungsangebote für die Kinder sowie Beratungs- und Bildungsangebote für die ganze Familie. Frühe Förderung umfasst grundsätzlich alle Massnahmen, welche die Entwicklungsbedingungen von Kindern bis Schuleintritt günstig beeinflussen. Synonym wird der Begriff „Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ (FBBE) verwendet. Für das vorliegende Konzept wurde der Titel „Politik der frühen Kindheit“ gewählt, da sich verschiedene Kantone, Städte und Gemeinden auf den Begriff geeinigt haben, um sich strategisch untereinander abzustimmen und zu koordinieren.

3. Zielsetzung der Frühen Förderung

Förderangebote erzielen die grösste Wirkung, wenn sie früh starten, alle Lebenswelten der Kleinkinder abdecken, die Eltern stärken und von einer hohen pädagogischen Qualität sind. Förderung von Kindern heisst, ihnen entwicklungsförderliche Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten, auch mit andern Kindern, in kindgerechten Innen- und Aussenräumen zu ermöglichen. Für die Gemeinden bedeutet dies eine vernetzte, bedarfsgerechte Ausgestaltung der Frühen Förderung, die Sicherstellung vom Zugang zu den Angeboten für schwererreichbare Familien mit einem erhöhten Unterstützungsbedarf und die Sicherstellung einer hohen Qualität der Angebote sowie einen sorgfältigen und wirkungsvollen Einsatz der Ressourcen.

Primär geht es darum, das Auftauchen von Problemen in der Zukunft wie schulische Schwierigkeiten, Bildungsabbrüche, eingeschränkte Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt oder Arbeitslosigkeit, Randständigkeit, Krankheit, Delinquenz, Suchtmittelmissbrauch und Sozialhilfeabhängigkeit zu verhindern, indem

- **Risikofaktoren reduziert werden.**
(frühkindlicher Stress, Gewalt in der Familie, Armut, Sucht und andere psychische Probleme und Krankheiten der Eltern, das Fehlen einer anregenden Umgebung, mangelhafte Bewegungsmöglichkeiten, unausgewogene Ernährung, etc.)
- **Schutzfaktoren gestärkt werden.**
(genügend Zeit für das freie Spiel, gute Eltern-Kind-Beziehung, ausreichende Bewegungsmöglichkeiten, eine anregende Umgebung, Sozialkompetenz, Sprachkompetenz, kognitive Fähigkeiten, Selbstregulationsfähigkeit, Risikokompetenz, Selbstwirksamkeitserwartung, Konfliktfähigkeit, moralisches Empfinden, etc.)

4. Zielgruppe der Frühen Förderung

Grundsätzlich können alle Kinder von Geburt bis zum Schuleintritt von Angeboten der Frühen Förderung profitieren. Der Fokus muss aber auf Kindern mit einem erhöhten Förderbedarf liegen, da diese auch nachweislich besonders viel profitieren. Benachteiligte Familien zu erreichen ist sehr schwierig. Hürden können ein fehlender Zugang zu Informationen, knappe finanzielle Verhältnisse, soziale Isolation, Scham, mangelnde Ortskenntnisse oder andere kulturelle Hintergründe sein. Nachweislich haben Kinder, z.B. aus bildungsfernen Familien deutlich weniger Zugang zu Förderangeboten, obschon sie den höchsten Bedarf dafür aufweisen. Hinweise auf einen erhöhten Bedarf an Unterstützung können sein:

- Familien, die prekären Arbeitsbedingungen oder Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind
- Familien mit finanziellen Belastungen
- Familien, bei denen ein oder beide Elternteile mit physischen oder psychischen Krankheiten oder Suchterkrankungen belastet sind
- Familien mit Defiziten im Spracherwerb oder in Deutschkenntnissen
- Familien, die durch Trennung/Scheidung, Todesfall, usw. belastet sind
- Familien, die sozial isoliert sind und keinen Austausch haben
- Eltern, die Anregung brauchen in der Förderung der sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Entwicklung der Kinder
- Eltern, die Unterstützung brauchen, um die emotionalen Bedürfnisse von Kindern nach Beziehung, Sicherheit usw. zu erkennen und adäquate Vorstellungen von Kleidung, Hygiene und Ernährung zu entwickeln
- Familien in engen Wohnverhältnissen
- Eltern mit wenig Konfliktlösungsstrategien und fehlendem innerfamiliärem gewaltfreiem Umgang

Die nachfolgende Grafik illustriert die Verortung der Frühen Förderung mit den entsprechenden Angeboten.

Lebensalter	bis 4 Jahre	4 bis 12 Jahre	12 bis 16 Jahre	16-18 Jahre	ab 18 Jahre
Lebensphase	Frühe Kindheit	Kindheit	Frühe Adoleszenz	Späte Adoleszenz	Erwachsenenalter
Bildungsstufe	Vorschulbereich	Kindergarten Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Grund- Weiterbildung bildung
Bildungsübergänge	Eintritt in Kita/Spielgruppe, Tagesfamilie und Kindergarten	Schuleintritt und Selektion für Sekundarstufe I	Berufswahl / Lehrstellensuche; Aufnahmeprüfungen für Sekundarstufe II	Allgemein- und berufsbildende Ausbildungen, Zwischenlösungen; Abschlüsse	Berufliche Einmündung; Positionierung im Arbeitsmarkt; Berufsabschluss / -wechsel
Bildungsorte und -partner/-innen: Beratung, Information Aus- und Weiterbildung, Betreuung, Begleitung, Begegnung	Familienzentren, Kita, Spielgruppe, Hausbesuchsprogramme (z. B. schrittweise, PAT), Hebammen, Mütter- und Väterberatung, Mutter-/Vater-/Kind-Turnen oder Singen	Familienzentren, Kindergarten, (Tages-)Schule, Hort, Schulsozialarbeit, Förderprogramme (z. B. future kids, CHANSON), Schulverwaltung	(Tages-)Schule, Hort, Schulsozialarbeit, Schulverwaltung	(Berufs-)Schule, Brückenangebote, Berufsberatung; Berufsinformationszentrum, Beratungsstellen, Case Management, Mentoringprojekte	Arbeitsstelle, Weiterbildungsträger, Arbeitsintegration, Arbeitsvermittlung, Beschäftigungsprogramme; Validierung von Bildungsleistungen
	Familie, Ärzte/innen, Beratungsstellen, Integrationsfachstellen, Kinder- und Jugendhilfe, Sozialhilfe, Sozialberatung, Kinderschutzbehörde, Interkulturelle Vermittler/innen, Eltern- und Ausländervereine; Eltern- und Familienbildungsangebote; heil- und sonderpädagogische Angebote, therapeutische Angebote, Präventionsfachstellen, Vereine (Sport, Musik, Freizeit, Kultur)				
Kontinuierliche Bildungschancen durch vertikal und horizontal verbundene altersgerechte, hochwertige Unterstützungsangebote im Bereich Bildung, Gesundheit und Soziales					

Abbildung: Kontinuierliche Bildungschancen ab Geburt bis ins Erwachsenenalter (2017), Grafik Doris Edelmann, PH Bern.

Quelle: INFRAS/PH Bern

5. Warum sich Frühe Förderung für die Gemeinden lohnt

In der Broschüre „Orientierungshilfe für kleinere und mittlere Gemeinden“, welche im Rahmen des Nationalen Programms zur Prävention und Bekämpfung von Armut des Bundesamtes für Sozialversicherung in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gemeindeverband erarbeitet wurde (Stern, Susanne & Schwab Cammarano Stefanie 2018), sind fünf Argumente aus der Literatur zusammengetragen, warum es sich für Gemeinden lohnt, in der Frühen Förderung aktiv zu werden. Die anschliessende Abbildung gibt einen Hinweis auf die Rentabilität der Massnahmen, wenn diese frühzeitig erfolgen.

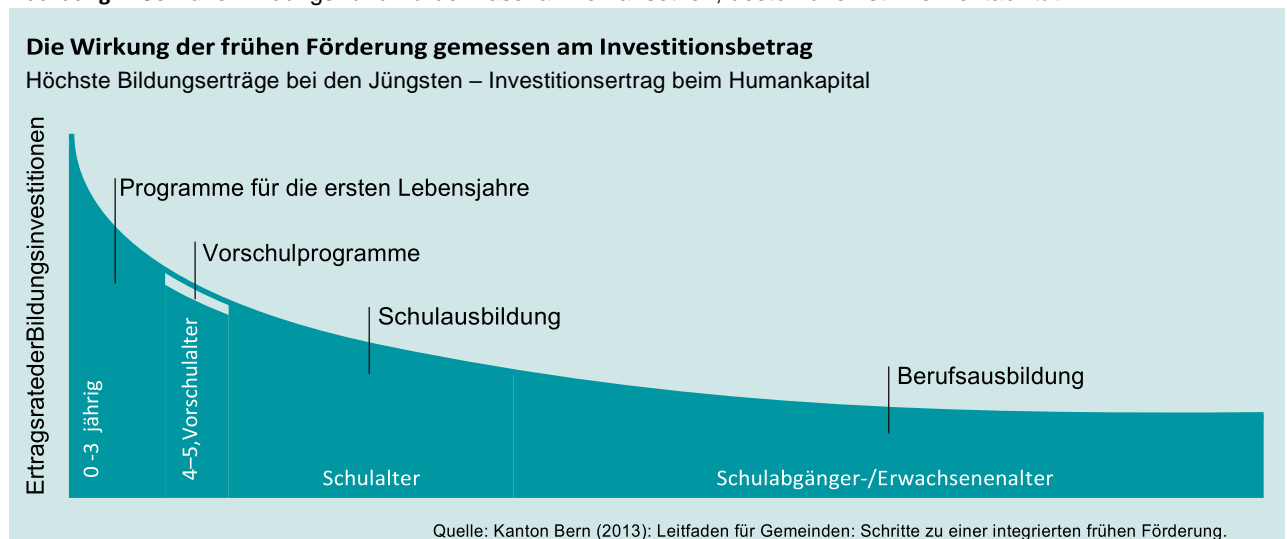
Fünf Argumente für die frühe Förderung¹

1. **Frühe Förderung verringert die Entwicklungsunterschiede beim Kindergarteneintritt:** Frühe Förderung erhöht die Bildungschancen von Kindern im Vorschulalter, nivelliert ungleiche Startbedingungen und verbessert damit die Chancengerechtigkeit.
2. **Frühe Förderung stärkt die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe:** Eine umfassende frühe Förderung nützt nicht nur den Kindern, sondern unterstützt auch die Eltern und erweitert ihren erzieherischen Handlungsspielraum und ihre Kompetenzen. Dies wirkt sich wiederum positiv auf die Entwicklung der Kinder aus.
3. **Frühe Förderung ist Armutsprävention:** Frühe Förderung verringert die Gefahr, dass Kinder aus sozial benachteiligten Familien später selber arbeitslos oder sozialhilfeabhängig werden. Damit hilft sie zu vermeiden, dass Armut von den Eltern an die Kinder weitergegeben wird.
4. **Frühe Förderung ist effizient:** Die frühe Kindheit ist für die soziale und kognitive Entwicklung entscheidend. Qualitativ hochstehende frühe Förderung ist nicht nur besonders wirksam, insbesondere für Kinder aus sozial benachteiligten Familien, sondern auch effizient und deutlich kostengünstiger als spätere Unterstützungs- und Fördermassnahmen.
5. **Investitionen in die frühe Förderung zahlen sich aus:** Frühe Förderung macht Gemeinden attraktiver und lohnt sich auch finanziell. Denn sie verbessert nicht nur den sozialen Zusammenhalt, sondern hilft auch, spätere Ausgaben im Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen einzusparen. Der Ausbau der Betreuungsangebote trägt zu einer höheren Erwerbstätigkeit der Mütter bei, erhöht die Steuereinnahmen und senkt das Sozialhilferisiko.

¹ Wichtige Referenzen: Das Argumentarium des Programms Primokiz (Jacobs Foundation 2016b), der «Leitfaden für Gemeinden: Schritte zu einer integrierten frühen Förderung» (Kanton Bern 2013), die Publikation der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen EKM (EKM 2009) sowie die «Hinweise für Entscheidungsträger» aus der Fokuspublikation Orientierungsrahmen zum Thema «Aspekte und Bausteine gelingender Elternzusammenarbeit im Kontext der Armutsprävention in der frühen Kindheit» (vgl. Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Nationales Programm gegen Armut (Hg.) 2016).

Kinder lernen von Geburt an und erwerben Kompetenzen in der Familie, auf dem Spielplatz, in der Spielgruppe oder in der Kita. Können Familien frühzeitig mittels einer Förderkette bei Bedarf unterstützt werden, können später teure Kosten in den Bereichen Soziales, Bildung und Gesundheit vermieden werden.

Abbildung 1: Je früher Bildungs- und Fördermassnahmen ansetzen, desto höher ist ihre Rentabilität



6. Der Bedarf im Bereich der Frühen Förderung in den fünf Gemeinden

Aufgrund der Bedarfsanalyse im Vorprojekt und den Ergebnissen aus den Teilprojekten des Pilotprojekts kann verallgemeinernd für die Gemeinden Wohlen, Kirchlindach, Frauenkappelen, Bremgarten und Meikirch folgender Bedarf festgehalten werden (s. auch Evaluationsbericht Pilotprojekt regionale Fachstelle Kind und Familie):

Bedarf	Erläuterung
Beratung und Begleitung der Eltern, insbesondere bei Übergängen	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt viele verschiedene Angebote, die Eltern und Kinder im Bereich Gesundheit, Bildung und Soziales unterstützen. Den Überblick zu erlangen und ein für sich passendes Angebot zu wählen ist anspruchsvoll, wenn verschiedenste Aspekte wie Arbeitssituation, Kosten usw. berücksichtigt werden müssen. • Eltern haben ein Bedürfnis nach Information, Austausch und Entscheidungshilfen beim Übergang ihres Kindes in das Schulsystem. Sie wollen Fragen stellen, die Erwartungen der Lehrpersonen kennen und wissen, wie sie ihr Kind auf den Kindergarten vorbereiten und wer dabei unterstützen könnte. • Eltern mit einem erhöhten Bedarf finden meistens nicht ohne Triage zu einer umfassenden Beratung. Alle Eltern, die an die Regionale Fachstelle Kind und Familie vermittelt wurden, waren sehr dankbar für die massgeschneiderte präventive Beratung ihrer oft komplexen Lebenslagen. • Es fehlt eine kontinuierliche Begleitung von Familien mit erhöhtem Unterstützungsbedarf, damit sie nicht nur punktuell von einem Angebot profitieren wie etwa einer Hebamme, um dann nach Abschluss der Begleitung erst beim Schuleintritt wieder aufzufallen. Bei Kinderschutzabklärungen wird immer wieder festgestellt, dass in der Vergangenheit sehr wohl verschiedene Fachpersonen in einer Familie involviert waren, die Begleitung jedoch wenig Kontinuität aufwies und dadurch längerfristig nicht genügend Wirkung erzielte.
Angemessene Unterstützung und Förderung der Kinder mit erhöhtem Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder, die bei Kindergartenbeginn soziale, sprachliche, kognitive und/oder motorische Defizite aufweisen oder noch zu jung sind, stellen für die Kindergartenlehrpersonen und die ganze Klasse eine grosse Herausforderung dar. Immer wieder gibt es Kinder, die einen sehr schwierigen Einstieg statt ein freudiges Ereignis erleben oder gar nach einiger Zeit zurück gestellt werden. Dies bedeutet ein für den weiteren Bildungsweg prägendes, negatives Erlebnis für das Kind, Sorgen für die Eltern, Aufwand für die Schule.
Hausbesuchsprogramme	<ul style="list-style-type: none"> • In fast allen Gemeinden wurde von den Fachpersonen und den Schulen ein Bedarf an einem Hausbesuchsprogramm formuliert, um Familien im freiwilligen und präventiven Rahmen frühzeitig in Fragen zu Erziehung, Gesundheit und Sozialem zu unterstützen.
Angebotserweiterung frühkindlicher Sprachbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Ein grosses Thema mit schwerwiegenden Folgen sind mangelhafte Deutschkenntnisse von Kindern bei Schuleintritt. Die kleinen Gemeinden sind noch nicht lange mit Familien mit Migrationshintergrund konfrontiert und stehen vor neuen Herausforderungen. Erschwerend kommt aktuell das neue System der Betreuungsgutscheine dazu. Eltern sahen sich gezwungen, ihre Kinder die Deutsch lernen sollten, aus der Kita abzumelden, da sie die höheren Rechnungen nicht mehr bezahlen können. Einige dieser Familien haben keinen Anspruch mehr auf Betreuungsgutscheine, da die Mütter weder arbeiteten noch einen Deutschkurs besuchen. Diesbezüglich benötigen die Familien Information und Beratung. Die Angebote der Frühen Förderung verfügen zudem kaum über die Möglichkeit, eine Übersetzungsperson beizuziehen, um Elterngespräche zu führen. Informationen und Schriftstücke in Deutsch werden oft nicht verstanden. Auch kulturelle Übersetzungsarbeit fehlt häufig und führt zu Missverständnissen und Konflikten.

Vernetzung, Koordination und Kooperation unter den Anbietenden	<ul style="list-style-type: none"> • Einige Eltern sprechen trotz langjährigem Aufenthalt in der Schweiz wenig Deutsch. Dies hat Auswirkungen auf die Begleitung der Kinder im Schulsystem, vor allem wenn es zu Schwierigkeiten kommt. Möglichkeiten, um Übersetzungspersonen beizuziehen haben die Institutionen der Frühen Förderung keine. Die Schule organisiert Übersetzungen erst bei gravierenden Problemen. Gemeindeeigene Sprachkurse, die zu einem Kompetenznachweis führen, gibt es nicht, aber ein grosses Angebot an Deutschkursen in Bern. Jedoch ist das Abstimmen der Kurstage und –zeiten mit der Betreuung der Kinder, der Arbeit und der finanziellen Mehrbelastung eine grosse Herausforderung. Zudem müssen die Eltern darüber aufgeklärt werden, warum es für die Gestaltung des Familienlebens zentral ist, dass sie sich in der deutschen Sprache verständigen können. • Die Fachpersonen verfügen zum Teil über wenige Kenntnisse der Inhalte von anderen Angeboten der Frühen Förderung. Entsprechend wenig können Eltern bei erhöhtem Bedarf informiert und den Zugang zu hilfreichen spezifischen Angeboten ermöglicht werden. Dies führt dazu, dass Fachpersonen engagiert und mit viel Aufwand auffällige Kinder durchtragen, statt ihnen eine spezifische Unterstützung zu vermitteln. • Die Fachpersonen, die Angebote der Frühen Förderung leiten, sind sehr interessiert und motiviert für einen Austausch und Wissenserweiterung, was die hohe Beteiligung an den Anlässen und Projekten belegt. Sie sind oft wenig in den Gemeinden vernetzt und müssen an Anlässen und Treffen in ihrer Freizeit teilnehmen. Ein regionaler Austausch und das Nutzbarmachen von Ressourcen in den Berufsgruppen fehlt oft.
Niederschwellige regionale Weiterbildungsformen der Akteur*innen	<ul style="list-style-type: none"> • Die für einige Angebote neue Meldepflicht ab 2019 war nicht bei allen davon betroffenen Fachpersonen bekannt. Die Differenzierung zwischen dem Erkennen von einem erhöhten Unterstützungsbedarf und einer vermuteten Kindeswohlgefährdung ist unabdingbar und in beiden Fällen handlungsweisend. • Die berufsspezifischen kantonalen und unentgeltlichen Weiterbildungen zum Thema Früherkennung sind freiwillig und werden nur zum Teil besucht. Wer daran teilgenommen hat fand die Qualität hoch und die Konzepte hilfreich. Trotzdem gehen Konzepte rasch vergessen, wenn sie nicht in den Abläufen der Organisation verankert und im Alltag integriert sind.
Systematisierte Früherkennungsstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> • In den ersten Kontakten mit Fachpersonen wurde oft die Einschätzung vertreten, dass es bei ihnen keine „schwierigen Fälle“ gibt. Bei konkretem Nachfragen entstanden jedoch immer grundsätzliche Diskussionen über Kinder und Familien, die aufgefallen sind und zu Sorgen Anlass geben. Das Erkennen von einem erhöhten Bedarf ist eine grosse Herausforderung im hektischen Alltag und setzt aktuelles Fachwissen und Reflexion voraus. • Für fast alle Fachpersonen stellt der Datenschutz ein grosses Problem dar, was ein Vernetzen und Gestalten von Übergängen hemmt und der Klärung bedarf. Es geht um die Differenzierung zwischen professionellem fachlichem Austausch unter Einhaltung der Datenschutzbestimmungen und dem kollegialen Austauschen zwischen Tür und Angel, das oft eher der persönlichen Psychohygiene dient.

7. Die regionale Fachstelle Kind und Familie

Die Regionale Fachstelle Kind und Familie schafft in jeder Gemeinde unter Berücksichtigung der strukturellen Voraussetzungen und individuellen Bedürfnisse einen Rahmen, um den ausgewiesenen Bedarf (siehe Kapitel 6) bestmöglich abzudecken. Das bestehende Angebot im Bereich der Frühen Förderung soll optimal genutzt, wo nötig weiterentwickelt und für Problemstellungen sollen effiziente Lösungen gefunden werden. Daraus ergibt sich für die Fachstelle ein übergeordnetes Leitziel mit entsprechenden Aufträgen:

Die Fachstelle informiert, organisiert, koordiniert, vernetzt, berät und unterstützt die Bevölkerung, Fachpersonen und die politischen Behörden.

- ⇒ Die Fachstelle orientiert sich am **Bild der Förderketten**, die von Fachpersonen und Interessierten aus den jeweiligen Gemeinden erarbeitet wurden und die Grundlage für die kommunalen Netzwerke bilden.
- ⇒ Die Fachstellenleitung initiiert **kommunale sowie regionale Massnahmen** in Zusammenarbeit mit den Akteur*innen der Frühen Kindheit nach Bedarf und den zeitlichen Ressourcen.
- ⇒ Mit der Fachstelle kann im unstrukturierten und zum Teil unübersichtlichen Bereich der frühen Kindheit ein **Überblick** geschaffen werden, der **Orientierung** bietet und eine bedarfsgerechte Ausgestaltung sicherstellt.

- ⇒ Mit der Angliederung bei den Regionalen Sozialen Diensten im Bereich Kindeswohl und Familie verfügen die Gemeinden ergänzend zum gesetzlichen Auftrag über ein **präventives Angebot** mit dem Ziel, spätere hohe Kosten zu vermeiden.
- ⇒ Dabei sind die zentralen Faktoren der **Fokus auf Familien mit einem erhöhten Unterstützungsbedarf und die Qualität der Angebote** der frühen Kindheit sowie das Matching des Bedarfs mit dem passenden Angebot.
- ⇒ Die Fachstelle soll den **Zugang von schwer erreichbaren Eltern zu passenden Angeboten im Frühbereich** unterstützen, damit diese profitieren können.
- ⇒ Zudem soll sie den Bedarf und Lösungsideen von Eltern und Fachpersonen auf die **Subsidiarität, die Verhältnismässigkeit sowie eine effiziente Umsetzbarkeit** hin prüfen.
- ⇒ Den politischen Behörden kann sie **Entscheidungsgrundlagen liefern** und eine Strategie in der Unterstützung von Familien bereitstellen.



Im Pilotprojekt wurden ab Januar 2019 die Regionale Fachstelle Kind und Familie aufgebaut und neun Teilprojekte entwickelt und bearbeitet. Im Folgenden werden die Teilprojekte beschrieben und die geplanten Massnahmen ab 1. Januar 2021 dargestellt. Der Fokus ist stets darauf gerichtet,

- dass die Massnahmen für kleine und mittlere Gemeinden verhältnismässig sind,
- was regional bearbeitet werden kann,
- wo die kommunalen Eigenheiten und Ressourcen die beste Wirkung erzielen,
- wie Doppelspurigkeiten vermieden werden können.

Wie in Kapitel 3 bereits erwähnt, bedeutet dies für die Gemeinden Wohlen, Kirchlindach, Frauenkappelen, Bremgarten und Meikirch eine vernetzte, bedarfsgerechte Ausgestaltung der Frühen Förderung, die Sicherstellung vom Zugang zu den Angeboten für schwer erreichbare Familien mit einem erhöhten Unterstützungsbedarf und die Sicherstellung einer hohen Qualität der Angebote sowie einen sorgfältigen und wirkungsvollen Einsatz der Ressourcen analog den 4 Handlungsfeldern aus der Publikation der Schweizerischen UNESCO-Kommission „Für eine Politik der frühen Kindheit“.

8. Handlungsfelder und Massnahmen für eine Politik der frühen Kindheit

Entsprechend dem Leitziel der regionalen Fachstelle sollen die im Pilotprojekt entwickelten und evaluierten Massnahmen weiter bearbeitet und den Beteiligten zur Verfügung gestellt werden. Durch die flexible Struktur der Fachstelle kann jederzeit den strukturellen Voraussetzungen und individuellen Bedürfnissen der Gemeinden Rechnung getragen werden. Die Massnahme der kommunalen und regionalen Vernetzung bildet die Grundlage, um das bestehende Potential optimal zu nutzen und wo nötig effiziente Lösungen zu finden. Einige Massnahmen sind wiederkehrend, andere benötigen einen einmaligen Aufbau und dann eine begleitete Kontinuität. Ausführlichere Hinweise, sind dem „Evaluationsbericht des Pilotprojektes regionale Fachstelle Kind und Familie“ zu entnehmen.



Die Beschreibung der Handlungsfelder ist der Publikation „Für eine Politik der frühen Kindheit“ entnommen.

8.1 Angebote für alle gewährleisten

Alle Familien mit kleinen Kindern haben in ihrer Gemeinde oder Region Zugang zu einem vielfältigen, qualitativ hochwertigen und bedarfsgerechten Angebot in frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung.



Zielsetzung der Fachstelle Kind und Familie

1. Familien haben Zugang zu Informationen und Angeboten der Frühen Förderung
 - Alle Kinder, auch aus sozio-ökonomisch benachteiligten Familien, haben die Möglichkeit, die Angebote zu nutzen
 - Die Fachpersonen sind auf Niederschwelligkeit und Diversität sensibilisiert
 - Die Eltern werden von den Fachpersonen auf kommunale, regionale und kantonale Angebote hingewiesen.
2. Kinder starten bei Kindergarteneintritt mit fairen Bildungschancen
 - Kinder haben altersgerechte Möglichkeiten zum Entwickeln von sprachlichen, sozialen, kognitiven und motorischen Kompetenzen
 - Kinder sind gut auf den Kindergarteneintritt vorbereitet und profitieren von Anfang an
 - Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf sind in einer zusammenhängenden Förderkette ab Geburt bis zum Kindergarteneintritt begleitet
 - Die Angebote verfügen über eine hohe Qualität
3. Eltern haben mehr Sicherheit in der Zusammenarbeit mit Fachpersonen und können ihre Kinder besser begleiten
 - Eltern kennen das Bildungswesen
 - Eltern wissen, wo sie Beratung und Unterstützung erhalten können
 - Fachpersonen sind sensibilisiert auf Erziehungspartnerschaften

Laufende oder geplante Massnahmen

Massnahme ①	Einschulungsanlass
Wirkung	Gut informierte und sichere Eltern, kindergartenbereite Kinder, gemeinsames Bildungsverständnis und Erziehungskooperation zwischen Kindergartenlehrperson und Eltern.
Beschreibung	Mit einem Einschulungsanlass soll die Chancengerechtigkeit für alle Kinder hergestellt werden, damit diese bei Kindergartenbeginn mit ausreichend ausgebildeten Kompetenzen (sprachlich, kognitiv, sozial, motorisch) starten können. Obwohl ein vielfältiges Angebot an Fördermöglichkeiten vorhanden ist, wird es oft von Familien, die davon besonders profitieren könnten, wenig genutzt. Gründe dafür sind: Die Eltern kennen die Angebote nicht, ein Angebot kann aus finanziellen, kulturellen oder sprachlichen Gründen nicht besucht werden oder die Angebotsnutzung findet nur punktuell statt, wobei sich die Wirkung oft nicht nachhaltig entfalten kann. Die Kinder sollen diesen wichtigen Übergang als guten, spannenden, fröhlichen und erfolgreichen Schulstart erleben und die Erfahrungen als positive Referenz für künftige Übergänge im Leben nutzen können. Am Einschulungsanlass, an dem die Einschreibeunterlagen abgegeben werden, können sich die Eltern über die Erwartungen der Schule bezüglich Kindergartenbereitschaft informieren und ihre persönlichen Fragen mit den Lehrpersonen diskutieren. In einem zweiten Teil stellen sich die Angebote der Frühen Förderung wie die Mütter/Väterberatung, die Spielgruppe, die Kita, die Fachstelle Kind und Familie sowie der Elternrat, die Tagesschule und die Schulsozialarbeit vor. Eltern können sich vor Ort über die Angebote informieren, die sie und ihr Kind in der Vorbereitung auf den Schuleintritt unterstützen können. Dies bedingt, dass der Anlass frühzeitig stattfindet.
Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eine Interessensabklärung mit den Schulleitungen wird durchgeführt ▪ Der Ablauf zur Gestaltung eines Einschulungsanlasses wird zur Verfügung gestellt ▪ Koordination der Vorbereitungsarbeiten für den Anlass und Durchführung des Anlasses in Zusammenarbeit mit den Schulleitungen und den Akteur*innen.
Massnahme ②	Beratung von Eltern
Wirkung	Eltern sind nicht nur punktuell sondern umfassend in ihrer Lebenssituation beraten, so dass sie unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen nachhaltige Entscheidungen für sich und ihre Kinder treffen können und finanziell selbständig bleiben.
Beschreibung	Die Fachstelle informiert, organisiert, koordiniert, vernetzt, berät und unterstützt Eltern zur Nutzung von Angeboten zu Gesundheit, Bildung, Erziehung, Freizeit, Finanzen und hilfreichen Adressen mit dem Ziel von gestärkten Eltern und Chancengerechtigkeit für die Kinder. Der Fokus liegt auf schwer erreichbaren Familien mit einem erhöhten Unterstützungsbedarf, die beispielsweise durch Fachpersonen oder Nachbar*innen an die Fachstelle vermittelt oder durch aktive Zusammenarbeit in den Netzwerken gefunden werden. Einige Familien wurden aufgrund des Systemwechsels zu den Betreuungsgutscheinen beraten, die die administrativen Anforderungen nicht meistern konnten. Bei allen zeigten sich komplexe Mehrfachbelastungen, für die mit einer umfassenden Beratung Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt werden konnte. Um Familien beim Zugang zu Angeboten der Frühen Förderung zu unterstützen, müssen die Fachpersonen die Dienstleistungen der andern Anbietenden präsent haben und kennen. Bestenfalls wird den Eltern mit deren Einverständnis ein Termin vermittelt. Dies bedingt eine aktive Netzwerkpflege durch die Regionale Fachstelle Kind und Familie, da die Kontakte in der

	Hektik des Alltags und bei ausserordentlichen Geschehnissen rasch einschlafen und erst bei akuten Gefährdungssituationen wieder ins Bewusstsein gelangen.
Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Halbjährliche Gespräche mit den Kitaleitenden ▪ Ein regelmässiger Austausch mit den Spielgruppenleitenden ▪ Durch die Zusammenarbeit mit dem Hausbesuchsprogramm plus der Mütter/Väterberatung wird eine engere Kooperation mit dem regulären Angebot der Mütter/Väterberatung sowie wie den Hebammen angestrebt: Sie haben den frühesten Zugang zu schwer erreichbaren Familien und könnten viel für die Vernetzung in den Gemeinden beitragen. ▪ Bekanntmachung der Regionalen Fachstelle mit ihrem Angebot.

Massnahme ③	Hausbesuchsprogramm
Wirkung	Eltern mit einem erhöhten Unterstützungsbedarf sind gestärkt. Entwicklungsauffälligkeiten bei den Kindern sind vermieden oder frühzeitig erkannt und wo nötig triagiert. Spätere Kinderschutzmassnahmen und deren Kosten werden vermieden.
Beschreibung	Dass eine gelungene Eltern-Kind-Beziehung in den ersten drei Lebensjahren ein massgebender Faktor einer gelingenden Kindesentwicklung und der kindlichen Resilienz darstellt, wurde fundiert erforscht. Familien, welche diesbezüglich Risikofaktoren aufweisen (s. auch Kap.4), sollen präventiv mit dem Hausbesuchsprogramm plus der Mütter/Väterberatung des Kantons Bern in ihrer Erziehungs- und Sozialisationsfunktion unterstützt werden. Längerfristiges Ziel ist dadurch das Schaffen von Chancengerechtigkeit und das Vermeiden von Folgekosten durch Entwicklungsauffälligkeiten. Die Teilnahme am Programm basiert auf Freiwilligkeit und ist nicht vorgesehen für Familien, die von der Sozialhilfe oder vom Kinderschutz begleitet werden. Für Familien mit Aufenthaltsstatus Asylsuchende, vorläufig aufgenommene Ausländer*in oder Flüchtling kommt die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) auf.
Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Regionalen Sozialen Dienste handeln die Leistungsvereinbarung mit der Mütter/Väterberatung aus und überwachen die Einhaltung der Vereinbarung. ▪ Die Regionalen Fachstelle Kind und Familie koordiniert und prüft die Programmanträge der Mütter/Väterberatung für eine Familie auf die Subsidiarität und Eignung. Sie erteilt Kostengutsprache für ein Programm für eine konkrete Familie, wenn ein Kostendach der Gemeinde besteht oder stellt beim Gemeinderat Antrag für finanzielle Mittel für eine Familie. ▪ Durch aktive und regelmässige Netzwerktätigkeit kann der Zugang zu schwer erreichbaren Familien erfolgen und im Austausch soll geklärt werden, welches das wirkungsvollste Angebot für eine Familie im Bereich der Frühen Förderung sein könnte.

Massnahme ④	Integration von Familien mit Migrationshintergrund
Wirkung	Migrationsfamilien sind über die Erwartungen im Bereich Kindererziehung und Bildung informiert. Sie kennen die Angebote zu Gesundheit, Familienunterstützung und Integrationsförderung im Frühbereich und haben Zugang zu diesen.
Beschreibung	In einigen Gemeinden wurde der Bedarf an Sprachbildung für Eltern mit Kindern im Vorschulbereich formuliert. Etliche Familien beherrschen beim Schuleintritt der Kinder die deutsche Sprache ungenügend. Auf Seiten der Fachpersonen besteht ein Bedarf an Übersetzung und Kulturvermittlung, da die Verständigung oft schwierig ist. Noch wurde nicht deutlich, welche Strategie in diesem Bereich die grösste Wirkung erzielt. Da es bereits viele Sprachkurse und Angebote der Frühen Förderung gibt, geht es eventuell eher um eine umfassende Beratung der Eltern in ihrer Lebenssituation und um die

	Abklärung von alltagsintegrierter früher Sprachbildung in der familienergänzenden Kinderbetreuung, als darum, ein Eltern-Kind-Deutsch aufzubauen.
Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erarbeitung einer Strategie zur frühzeitigen Erreichung von Familien mit Migrationshintergrund. ▪ Prüfung einer Kooperation mit den Willkommensgesprächen in den Gemeinden (Berner Modell) ▪ Enge Zusammenarbeit mit den Fachpersonen aus dem Gesundheitsbereich (Arztpersonen, Hebammen, MVB, dem neuorganisierten Asylbereich und den Verwaltungen der Gemeinden). ▪ Präventive Beratung der Eltern mit Fokus auf einen erhöhten Förderbedarf der Familie. Dabei steht die Vermittlung von Informationen und Angeboten sowie die Vermeidung von Sozialhilfe im Vordergrund. ▪ Eine Zusammenarbeit mit Sprach- und Kulturübersetzungen muss ab Beginn der präventiven Beratung gewährleistet werden, um die Lebenssituation und Ziele der Familien zu analysieren. Kooperationen mit dem Migrationsbereich und z.B. der Mütter- und Väterberatung müssen aufgebaut und gemeinsame Ziele bearbeitet werden.

Massnahme 5	Information (Webseite) über die Angebote für Familien in den Gemeinden
Wirkung	Die Gemeinden verfügen über eine attraktive Informationsplattform für Familien
Beschreibung	<p>Den Familien soll ein guter Überblick über die Angebote in den Gemeinden und der Region ermöglicht werden.</p> <p>Die Angebote von Kanton, Gemeinden und privaten Anbietenden sind vielen Veränderungen unterworfen. Der Aufwand für die Pflege der Adressen darf nicht hoch sein. Die Fachstelle verfügt bereits über die Adressen der meisten Angebote in den Gemeinden.</p>
Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erarbeitung einer Webseite analog der Fachstelle Alter, indem Synergien genutzt werden.

8.2 Koordinieren und vernetzen

Die Fachpersonen des Frühbereichs pflegen einen engen Austausch mit den Akteur*innen des Schulbereichs, des Gesundheitswesens und des Sozialbereichs. Kinder und Eltern werden an Übergängen zwischen Angeboten und Bildungsstufen gut begleitet und aktiv einbezogen.



Zielsetzung der Fachstelle Kind und Familie

Die Gemeinden verfügen über ein bedarfsgerechtes, gut vernetztes Angebot im Bereich der Frühen Förderung

- Die bestehenden Angebote und der Bedarf an Massnahmen sind erhoben
- Die Fachpersonen sind mit den kommunalen Angeboten vernetzt
- Die Fachpersonen sind auf die Früherfassung von Gefährdungssituationen sensibilisiert
- Die Übergänge zwischen den Angeboten sind sorgfältig gestaltet
- Die Gemeinden können von regionalen und kommunalen Angeboten profitieren

Laufende oder geplante Massnahmen

Massnahmen ⑥

Kommunale Netzwerktreffen

Wirkung

Die verschiedenen Akteur*innen im Bereich sind gut koordiniert und arbeiten in vereinbarten Kooperationen zusammen. Projekte werden gemeinsam angegangen, wodurch Synergien genutzt werden können. Die Fachpersonen können gegenseitig profitieren und sind gestärkt in ihrer Fachkompetenz.

Beschreibung

Die Analyse zeigt, dass es zwar viele verschiedene Angebote im Vorschulbereich gibt (siehe Förderketten der Gemeinden), die aber vernetzt sein müssen, um Familien eine kontinuierliche Begleitung zukommen zu lassen. An den regelmässigen Treffen werden Kontakte geknüpft, Fachwissen ausgetauscht, Absprachen getroffen und Problemlösungen diskutiert. Die Vernetzung wirkt sich deutlich auf die Gestaltung der Übergänge zwischen den Angeboten oder Institutionen wie der Schule aus. Die Fachpersonen kennen die Dienstleistungen der anderen Angebote und können Eltern diesbezüglich beraten. Es ist eine grosse Herausforderung, sich zwischen den vielfältigen, sich stetig verändernden Angeboten zurecht zu finden, da es keine Webseite mit einem Überblick für die Gemeinden gibt. Ohne persönliche Vermittlung sind die Zugänge für schwer erreichbare Eltern häufig zu hoch. Jährliche Netzwerktreffen mit fast allen Akteur*innen der Gemeinde sind bereits in einigen Gemeinden implementiert.

Umsetzung

- Die Netzwerke müssen regelmässig von einer Koordinationsstelle gepflegt werden. Bestenfalls gibt es ein jährliches Netzwerktreffen pro Gemeinde sowie die laufenden Teilprojekte, von denen die Fachpersonen im Arbeitsalltag profitieren können und die sie verbindet.
- Neben den kommunalen Netzwerktreffen werden regionale Anlässe mit Weiterbildung und Austausch begrüsst, um sich im eigenen Berufsfeld zu vernetzen.

Massnahmen 7	Regionale Vernetzung
Wirkung	Die Akteur*innen von Kanton, Gemeinden und privaten Anbietenden nutzen Synergien und arbeiten vernetzt, damit jede Familie mit Bedarf die Chance hat, sich für Unterstützung zu entscheiden und nicht durchs präventive Netzwerk fällt.
Beschreibung	Die Vernetzung ist entlang der Förderkette standardisiert und wird durch die Fachstelle Kind und Familie mittels den Massnahmen oder vereinbarten regelmässigen Kontakten aktiv gepflegt. Das Netzwerk besteht aus Angeboten von Kanton, Gemeinden und privaten Anbieter*innen und ist offen und flexibel. Beim Aufbau von Kooperationen wird auf die Subsidiarität und Synergien geachtet sowie auf die Bereitschaft der Fachpersonen, neue Kooperationen und Ideen mit Fokus auf Familien mit erhöhtem Bedarf einzugehen
Umsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Jährliche Evaluationsgespräche mit den Schulleitungen der fünf Gemeinden.▪ Halbjährliche Gespräche oder Telefonate mit den Kitaleitungen.▪ Planung einer erweiterten Zusammenarbeit mit der Mütter/Väterberatung bezüglich dem Zugang zu schwer erreichbaren Familien und ihrem Beratungsangebot in den Gemeinden.▪ Bekanntmachung des Hausbesuchsprogramm plus der Mütter/Väterberatung, um den Zugang zum Programm für Familien zu ermöglichen. Umsetzung der Vereinbarung Hausbesuchsprogramm plus mit der Mütter/Väterberatung, wenn eine Familie Interesse an der Teilnahme bekundet.▪ Den Zugang zu Ärztinnen und Ärzten (auch Qualitätszirkel) finden und die Zusammenarbeit aktiv gestalten und implementieren.▪ Über die Leitung der EB eine Zusammenarbeit definieren und das Angebot der Fachstelle bekannt machen.

8.3 Qualität sichern und verbessern

Kompetente Fachpersonen und gute strukturelle Rahmenbedingungen gewährleisten eine hohe Qualität der Angebote der Frühen Förderung.



Zielsetzung der Fachstelle Kind und Familie

Die Fachstelle organisiert, koordiniert, informiert, berät und vernetzt im Bereich der Frühen Förderung für die Bevölkerung, Fachpersonen und Behörden

- Interessierten und Fachpersonen steht Beratung, Triage und Vernetzung zur Verfügung
- Den Interessierten und Fachpersonen stehen Fachinformationen in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Soziales zur Verfügung
- Vorhandene Ressourcen in den Gemeinden sind bestmöglich genutzt

Laufende oder geplante Massnahmen

Massnahmen 8

Information und Beratung von Fachpersonen

Wirkung

Die Gemeinden verfügen über qualitativ hochstehende Angebote im Bereich der Frühen Förderung. Durch Fachwissen und Austausch sind die Fachpersonen gestärkt und durch die Verortung in der Förderkette vernetzt. Daraus resultiert für sie eine grössere Sicherheit und eine höhere Wertschätzung von aussen.

Beschreibung

Die professionelle Arbeit mit Kindern und ihren Familien in den unterschiedlichsten Lebenskontexten ist anspruchsvoll und entsprechend wichtig sind kompetente Fachpersonen. Themen wie kulturelle Diversität, Erziehungspartnerschaften mit den Eltern, erhöhter Bedarf an Unterstützung von Familien gehören neben dem pädagogischen Auftrag zum Alltag. Es ist unabdingbar, dass sie sich im Sozial- und Gesundheitsbereich vernetzen, damit sie die Familien bei Bedarf triagieren oder für sich selber fachlichen Austausch in Anspruch nehmen können. Somit können sie sich entlasten, sich auf ihre Kernaufgaben konzentrieren und ihre Arbeit kann eine präventive Wirkung entfalten. Im Bereich der frühen Kindheit gibt es Angebote wie Spielgruppen oder Eltern-Kind-Turnen, die wenig Vorgaben an Ausbildung oder Weiterbildung haben und daher im Rahmen der Förderkette angemessen eingebunden, mit Qualitätsvorgaben beauftragt, begleitet und unterstützt werden sollten.

Umsetzung

- Standardisierte Pflege von Kontakt und Austausch mit den Fachpersonen entlang der Förderketten
- Nützliche Informationen aus dem Bereich Frühe Förderung an die Fachpersonen weiterleiten
- Implementierung der Netzwerktreffen in allen Gemeinden
- Unterstützung der Fachpersonen bei der Qualitätsentwicklung in ihren Organisationen/Angeboten
- Einbezug von privaten Angeboten wie Elki-Turnen, Krabbelgruppen, etc. in die Förderkette

Massnahme 9	Regionale Anlässe
Wirkung	Die Fachpersonen sind vernetzt, fachlich informiert und kommunal sowie regional gut verankert. Kosten können eingespart und Synergien genutzt werden. Kooperationen können entstehen.
Beschreibung	Kristallisieren sich von verschiedenen Akteur*innen in den fünf Gemeinden ähnliche Problemstellungen oder Interessen heraus, können regionale Anlässe eine weitreichende Wirkung erzielen. Berufsgruppen können sich vernetzen, Synergien können genutzt und von Erfahrungen profitiert werden. Zudem könnten allfällige Kosten geteilt werden. Wer mit Kindern arbeitet, hat die Möglichkeit, frühzeitig Anzeichen einer Benachteiligung oder Gefährdung von Kindern zu erkennen und entsprechende Massnahmen einzuleiten.
Umsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Informationen z.B. über fundierte unentgeltliche Weiterbildungen vom Kanton zu Themen wie Kinderschutz und Früherkennung den Fachpersonen zustellen▪ Themenumfrage bei den Akteur*innen der Frühen Kindheit für einen Anlass.▪ Organisation und Durchführung bedarfsorientierter Anlässe

8.4 Finanzieren

Die beteiligten Akteur*innen prüfen gemeinsam, wie die Finanzierungsmodelle im Bereich der Frühen Förderung optimiert werden könnten, um vorhandene Ressourcen zu nutzen, um die Hürden für sozial benachteiligte Familien zu senken und gleichzeitig eine hohe Qualität der Angebote zu gewährleisten.



Zielsetzung der Fachstelle Kind und Familie

Die Fachstelle koordiniert und vernetzt Angebote, um das Potential von Bestehendem optimal zu nutzen.

- Fördergelder sind beim Kanton und bei Stiftungen beantragt und abgeholt
- Das genehmigte Konzept «Politik der frühen Kindheit in der Region und den Gemeinden» ist in den Gemeinden als Strategie verankert und dient als Grundlage für die Beantragung von Fördergeldern

9. Grundlagen und Literatur

- **Gesetz über den Kindes- und Erwachsenenschutz (KESG)** vom 01. Februar 2012 (BSG 213.316)
- **Gesetz über die öffentliche Sozialhilfe** (Sozialhilfegesetz, SHG) vom 11. Juni 2001 (BSG 860.1) und **Verordnung über die öffentliche Sozialhilfe** (Sozialhilfeverordnung, SHV) vom 24. Oktober 2001 (BSG 860.111)
- **Leitfaden für Gemeinden. Schritte zu einer integrierten frühen Förderung.** 2020 zweite, überarbeitete Ausgabe. Erste Ausgabe erarbeitet von der Stadt Bern, Direktion für Bildung, Soziales und Sport, Gesundheitsdienst der Stadt Bern (Frühförderung primano), unter Mitarbeit der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Mittelschul- und Berufsbildungsamt und der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, Sozialamt, Fachstelle Familie. **Herausgeberin** Gesundheits- Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern (GSI), Amt für Integration und Soziales (AIS)
- **Frühe Förderung. Orientierungshilfe für kleinere und mittlere Gemeinden.** Bundesamt für Sozialversicherungen BSV und Schweizerischer Gemeindeverband SGV 2018: Publikation im Rahmen des Nationalen Programms gegen Armut (NAP).
- **Für eine Politik der frühen Kindheit:** Eine Investition in die Zukunft, Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung / Frühe Förderung in der Schweiz. Erarbeitet von INFRAS, erstellt im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission, Bern (2019).
- **Kommunale Förderketten im Frühbereich.** Förderliche und hinderliche Faktoren für die lokale Kooperation in der Frühen Förderung. Masterarbeit von Lela Gautschi Siegrist, 2019.